HAUS FÜR KINDER

Inhalt

Grußwort 3
1. Leitbild 4
2. Gesetzlicher Auftrag 5
3. Kinderschutz 5
4. Situationsanalyse 5
5. Beschreibung der Einrichtung 6
6. Mittagessen in der Einrichtung 7
8. Öffnungszeiten/ Ferien/ Anmeldung 7
9. Gebühren 8
10. Gruppenzusammensetzung 8
11. Tagesablauf in den Gruppen 9
12. Bild vom Kind 9
13. Das pädagogische Konzept 10
13.1. Aspekte der Bindungstheorie/Grundlagen für eine gute Bindung 10
13.2. Grundbedürfnisse des Kindes 10
14. Elternarbeit 11
14.1. Bildungs-und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 11
14.2. Elterngespräche 11
14.3. Elternbeirat 12
14.4. Beschwerdemanagement 12
15. Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe 12
15.1. Die Eingewöhnungsphase 12
16. Transitionen 14
16.1. Übergang von der Familie in die Krippe 14
16.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten 15
17. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit 16
17.1. Emotionale und soziale Kompetenzen 16
17.2. Kommunikative Kompetenzen 17
17.2.1. Sprache und Sprachentwicklung 17
17.2.2. Umgang mit früher Medienkompetenz und Technik 18
17.3. Kognitive und lernmethodische Kompetenzen 19
17.3.1. Kreativität und Fantasie 19
17.2. Umwelt und Natur als Erlebnisraum 19

17.3.3. Musik ... 20
17.3.4. Mathematik und Naturwissenschaft ... 21
17.4. Körperbezogene Kompetenzen ... 21
17.4.1. Essen und Genießen ... 21
17.4.2. Körperhygiene / Wickeln und Anziehen ... 22
17.4.3. Bewegung ... 22
17.4.4. Schlafen und Erholung ... 23
18. Bedeutung des Spiels ... 24
19. Bildungsprozesse begleiten ... 24
20. Beobachtung und Dokumentation ... 26
21. Partizipation ... 26
22. Teamarbeit ... 26
23. Öffentlichkeitsarbeit ... 27
24. Kindertagesstätte als Ausbildungsbetrieb ... 27
25. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ... 27
26. Qualitätssicherung, Weiterentwicklung und Ausblick ... 27
27. Impressum ... 29
Anschrift: ... 29

Grußwort

Liebe Eltern,

in den Kindergärten und Kinderkrippen der Gemeinde Saaldorf-Surheim sollen Ihre Jüngsten sich zu selbständigen und lebensfrohen Kindern entwickeln können.

Sie dürfen dabei eigene Erfahrungen sammeln und werden in unseren Einrichtungen behutsam durch unser ausgebildetes Betreuungspersonal an Alltagssituationen herangeführt.

Das Vermitteln von Werten und Wertschätzung, von Toleranz und Hilfsbereitschaft, von Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein sind dabei zentrale Aufgaben im KiTa - Alltag, welcher im Rahmen dieser Konzeption durch unser Betreuungspersonal gestaltet wird.

Die Erziehung findet natürlich überwiegend Zuhause, in der Familie statt. Dennoch ist Ziel unserer Arbeit, Ihre Kinder dabei zu begleiten ihre Persönlichkeit zu entwickeln, die Wahrnehmung zu schärfen, soziale Kompetenzen zu erlernen, die kognitiven, sprachlichen und motorischen Fähigkeiten zu fördern sowie die Grundsteine für eine gesunde Lebensführung zu legen.

Dabei sind aber auch Sie gefragt, ja gefordert, sich mit Ihren Vorstellungen, Anliegen sowie Nöten und Ängsten einzubringen. Suchen Sie daher den Kontakt zum Betreuungspersonal sowie der KiTa – Leitung und nehmen Sie an den Elternabenden teil.

Die schwedische Kinderbuchautorin Astrid Lindgren hat einmal gesagt:

„Liebe kann man lernen. Und niemand lernt besser als Kinder. Wenn Kinder ohne Liebe aufwachsen, darf man sich nicht wundern, wenn sie selber lieblos werden.“

Lassen Sie uns in diesem Sinne gemeinsam Hand in Hand einen von Liebe und gegenseitiger Wertschätzung geprägten KiTa – Alltag gestalten!

Ihr

Andreas Buchwinkler

Erster Bürgermeister

1. Leitbild

Das Haus für Kinder Waldmaus in Surheim ist eine familienergänzende Einrichtung mit Bildungscharakter. Sie besteht aus zwei Krippengruppen, die Regenbogen- und die Sonnenscheingruppe und zwei Kindergartengruppen, die Grashüpfer und die Blaubärengruppe. In unserem Haus werden Kinder im Alter vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr betreut. Die Betreuung und Förderung des einzelnen Kindes wird dem Alter und ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend angepasst.

Kinder sind aktive Gestalter ihrer persönlichen Entwicklung. Unsere Aufgabe dabei ist es, Kindern einen geschützten Rahmen und altersgerechte Anregungen zu geben, in denen sie ihre Fähigkeiten, individuellen Qualitäten und entwicklungsgerechten Kompetenzen entfalten können.

Wir orientieren uns am christlichen Weltbild, dabei spielt die Werteerziehung eine wesentliche Rolle. Werte wie Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Toleranz und Akzeptanz, sowie Ehrlichkeit, Offenheit und Vertrauen sind für uns von großer Bedeutung. Dazu gehört auch ein sorgsamer Umgang mit der Natur.

Eine grundlegende Voraussetzung, damit Kinder sich entfalten können und zu freien, gemeinschaftsfähigen und selbständigen Menschen werden, ist ihre individuelle Persönlichkeit ernst zu nehmen und die Gefühle der Kinder zu achten. Dies sehen wir als wesentliches Anliegen bei der Erziehung, Bildung und Betreuung der uns anvertrauten Kindern.

Die pädagogische Arbeit in unserem Haus für Kinder orientiert sich an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP).

Kinder, Eltern und Außenstehende erfahren bei uns Wertschätzung. Sie sollen sich in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Die Eltern sind die Experten ihres Kindes. Wir profitieren von dem Wissen der Eltern über ihr Kind und begleiten und unterstützen sie bei der Erziehung.

2. Gesetzlicher Auftrag

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung basiert auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und seinen Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG). Entsprechend unseres gesetzlichen Auftrages bieten wir „jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen“ (BayKiBiG, Art.10 Abs.1).

3. Kinderschutz

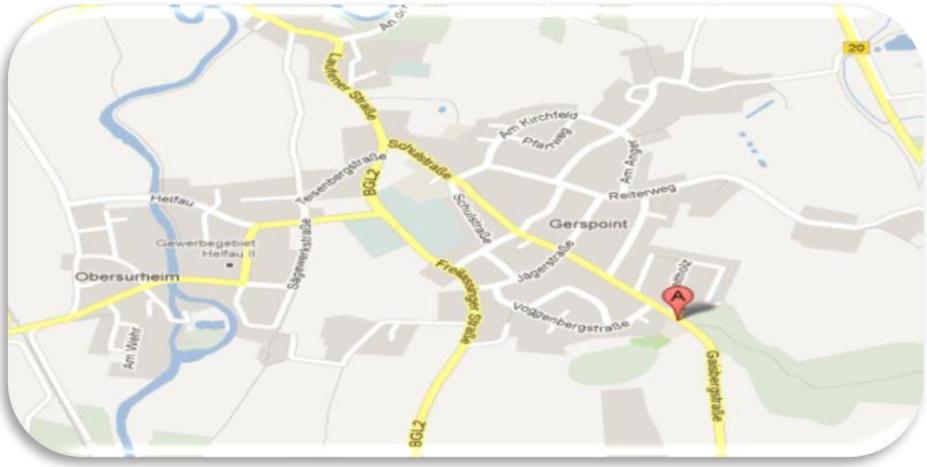
Der Schutz der Kinder hat oberste Priorität, dieser ist verankert im BayKiBiG, Art. 9b.
Wenn es in unserer Einrichtung konkrete Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes gibt, wirken wir als pädagogische Fachkräfte darauf hin, dass die betreffenden Eltern geeignete Hilfen in Anspruch nehmen.
Wenn Eltern die Hilfsangebote nicht annehmen, ziehen wir zum Schutz des Kindes, das Amt für Kinder, Jugend und Familien hinzu.
Bei der Anmeldung müssen die Eltern eine Bestätigung (Vorsorgeheft) der Früherkennungsuntersuchung vorlegen.
Um den Kinderschutz in der Einrichtung zu gewährleisten wurde von unseren Mitarbeitern ein umfangreiches Schutzkonzept erstellt (einzusehen auf der Homepage der Einrichtung).

4. Situationsanalyse

Die gemeindliche Einrichtung liegt im ländlichen Raum, im südlichen Ortsrand von Surheim.

Die Infrastruktur befindet sich im stetigen Wachstum und wird bedarfsgemäß durch Neubaugebiete gefördert. Diese Siedlungsgebiete geben viel Raum und Platz für Familien mit ihren Kindern. Familien gestalten sich heutzutage vielseitig. Für die Kinder ergeben sich dadurch unterschiedliche Lebenssituationen.

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über das gesamte Gemeindegebiet Saaldorf-Surheim, sowie auf die umliegenden Nachbargemeinden. Der Großteil unserer Eltern ist berufstätig und viele Familien haben mehrere Kinder.



Lageplan und Wegbeschreibung

5. Beschreibung der Einrichtung

Über den Haupteingang kommen Sie zu den Gruppenräumen der Blaubären- und Grashüpfer Gruppe, in die Küche und den Speiseraum. Von dort aus erreicht man über den Flur im Erdgeschoss die Regebogengruppe und im Untergeschoß die Sonnenscheingruppe (derzeit geschlossen). Die Sonnenscheingruppe wird derzeit als erweiterter Gruppenraum für die Regenbogenkinder genutzt.

Alle Gruppen verfügen über einen Garderobenbereich, der auch ausreichend Sitzgelegenheiten für Kinder und Eltern bietet. Die Gruppenräume sind großzügig und hell und bieten mehrere Spielbereiche, z.B. einen Kreativbereich, einen Kuschel- und Ruhebereich. Das Badezimmer ist mit einer Waschzeile, einem Wickeltisch und in der Krippe mit einem separaten Tauchbecken ausgestattet. Außerdem stehen jeweils zwei bis drei altersgerechte Kindertoiletten zur Verfügung. In dem Kinderkrippenbereich verfügt jede Gruppe über einen Schlafraum, in dem ausreichend viele Kinderbetten stehen.

Für unsere Eltern haben wir einen Sitzbereich eingerichtet, welcher sich im Untergeschoss neben dem Eingang zur Sonnenscheingruppe befindet.

Die Turnhalle, ein Atelier und das Vorschulzimmer befinden sich im vorderen Bereich im Untergeschoß und wird gemeinsam von allen Kindern genutzt. Unser Garten bietet vielerlei altersgerechte Spielmöglichkeiten (Sandkasten, Schaukeln, Rutsche, Fahrzeuge).

Den angrenzenden Wald nutzten wir als spielzeugfreie Zone an den Naturtagen und bei vielen anderen Gelegenheiten.

Grashüpfer

Blaubären

Regenbogen

6. Mittagessen in der Einrichtung

In unserer Einrichtung wird täglich gekocht. Wir legen sehr großen Wert auf abwechslungsreiche, frisch zubereitete Mahlzeiten und bevorzugen saisonale und regionale Produkte, die wir zum Teil aus biologischem Anbau beziehen.

Für unsere Mittagsverpflegung wurde von unseren Mitarbeitern ein eigenes Ernährungsleitbild erstellt und ist auf der Homepage einzusehen.

7. Aufnahmekriterien

In unserem Haus für Kinder können bis zu 74 Kinder betreut werden.

Im Kindergartenalter 3-6 Jahre stehen 50 Plätze zur Verfügung. Für Kinder von 1-3 Jahren können wir 24 Plätze anbieten.

Krippenkinder müssen bei der Aufnahme ein Jahr alt sein. Grundsätzlich wechseln unsere Kinder nach dem dritten Geburtstag und mit Ende des Betreuungsjahres in den Kindergarten.

8. Öffnungszeiten/ Ferien/ Anmeldung

Die Kinderkrippe ist von Montag bis Freitag von **7:00** Uhr bis **14:00** Uhr geöffnet.

Unsere Kernzeit ist von **8.30 - 11:45** Uhr.

Die Buchungszeiten können in der Kinderkrippe von **7.00** Uhr oder **7.30** bis **12.00** oder **14.00** Uhr gebucht werden.

Im Kindergarten von **7.00** Uhr oder **7.30** Uhr **bis 12.00** Uhr, **13.00** Uhr oder **14.00** Uhr.

Wir haben jährlich bis zu **30** Ferientage, die zu Beginn jedes neuen Jahres bekanntgegeben werden.

Für Teamfortbildungen kann die Einrichtung bis zu **5** Tage im Jahr zusätzlich geschlossen werden.

Die **Anmeldung** für das nächste Jahr findet im Januar oder Februar online auf dem Bürgerportal der Gemeinde statt. Der genaue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Im Vorfeld gibt es einen Informationsnachmittag, an dem die Einrichtung besichtet werden kann.

9. Gebühren

Der Monatsbeitrag ist im Betreuungsjahr unabhängig von Ferienzeiten, für 12 Monate zu entrichten. Maßgebend für die Erhebung der Gebühr sind die durchschnittlich in der Woche gebuchten Stunden. Die Gebühr beinhaltet keine Verpflegung. Die Geschwisterermäßigung beträgt 40 Euro beim 2. Kind, jedes weitere Kind ist frei. Für alle Kinder ab 3 Jahren gewährt der Freistaat Bayern einen Zuschuss von 100 Euro. Für Krippenkinder könnte ebenfalls ein Zuschuss beantragt werden. Dies müssen jedoch die Eltern selbst übernehmen. Die Ermäßigung gilt übergreifend für alle Kinderbetreuungseinrichtungen der Gemeinde.

Kindergartenkinder und Krippenkinder bis zur Vollendung 3. Lebensjahr

von 3 bis 4 Stunden	190,00 Euro
von 4 bis 5 Stunden	209,00 Euro
von 5 bis 6 Stunden	230,00 Euro
von 6 bis 7 Stunden	253,00 Euro
von 7 bis 8 Stunden	278,00 Euro

Kindergartenkinder und Krippenkinder 3. – 7. Lebensjahr

von 3 bis 4 Stunden	95,00 Euro
von 4 bis 5 Stunden	105,00 Euro
von 5 bis 6 Stunden	115,00 Euro
von 6 bis 7 Stunden	126,00 Euro
von 7 bis 8 Stunden	139,00 Euro

Die Mindestbuchungszeit beträgt 3 Tage (über 15 Wochenstunden), die Buchungstage sollten zusammenhängend sein. Es besteht die Möglichkeit, täglich ein warmes Mittagessen zu bestellen. Die Kosten hierfür betragen **4,50** Euro **pro Essen**.

10. Gruppenzusammensetzung

Die Krippe besteht aus zwei Gruppen (aktuell 2026/27 nur 1 Gruppe geöffnet), der Regebogengruppe im Erdgeschoss und der Sonnenscheingruppe im Untergeschoss. In jeder Gruppe können 12 Kinder von jeweils einer Erzieherin und zwei Ergänzungskräften betreut werden. Die Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt.

In den beiden Kindergartengruppen, der Grashüpfer- und der Blaubärengruppe werden jeweils bis zu 25 Kinder von einer Fachkraft und zwei Ergänzungskräften betreut. Kinder mit vermehrtem Förderbedarf belegen 3 Plätze in der jeweiligen Gruppe.

11. Tagesablauf in den Gruppen

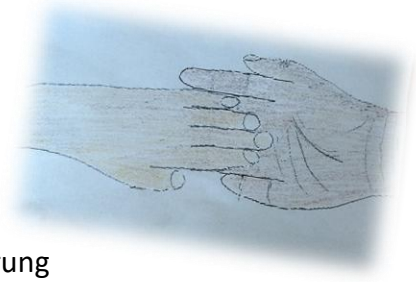
Die Gruppen haben einen festen Tagesablauf, der für die Kinder besonders wichtig zur Orientierung ist. Feste Punkte im Tagesgeschehen werden durch immer wiederkehrende Rituale aufgezeigt (z.B. das Erklingen der Klangschale zum Aufräumen und Brotzeit machen). So werden sie von den Kindern verinnerlicht.

Vor der gemeinsamen Brotzeit finden die freie Spielzeit und der Morgenkreis statt.

Nach der Brotzeit werden überwiegend angeleitete Beschäftigungen in Kleingruppen angeboten.

Der Tagesablauf wird bei Bedarf situationsorientiert auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

12. Bild vom Kind



Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Bereits kleine Kinder sind aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung und äußern ihre Bedürfnisse. Sie wollen „von sich aus“ lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis. Sie lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Mit zunehmendem Alter und Wissenserwerb werden sie zu „Experten“, deren Weltverständnis in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt. In ihrem Tun und Fragenstellen sind Kinder höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seiner Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.

Kinder haben Rechte, universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit, ihre Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bezüglich ihrer Bildung und aller weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen. *Vgl. BayBEP S.23*

Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit, zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass auch du dich freust,
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.

Franz Fischereder

13. Das pädagogische Konzept

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

13.1. Aspekte der Bindungstheorie/Grundlagen für eine gute Bindung

Die Bindungstheorie wurde von John Bowbly in den 1960er Jahren gegründet und hat ihre Ursprünge in der Psychologie. Seit Jahren hält sie Einzug in Fachgebiete, wie der Pädagogik und Frühpädagogik und gehört zu den wichtigsten Grundlagen in der Arbeit mit Kindern.

Die Bindungstheorie geht davon aus, dass das Eingehen von frühen Bindungen für ein Kind von allergrößter Bedeutung ist und deswegen von der Natur aus jedem Menschen mitgegeben wird.

Die Bindung ist ein emotionales, unsichtbares Band und verbindet beide Personen über Zeit und Raum.

vgl. Ainsworh, 1978, Bindungsforscherin

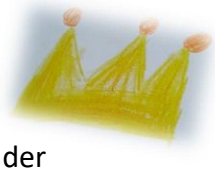
Das Kind kommt mit einer „biologischen Grundausstattung“ zur Welt, die darauf ausgerichtet ist, in Kontakt mit Erwachsenen zu treten, damit diese sein Überleben sichern und seine Grundbedürfnisse erfüllen. Im Laufe der ersten Lebensjahre entwickelt ein Kind eine emotionale Bindung an seine engsten (primären) Bindungspersonen, die in der Regel Mutter und Vater sind.

Besonders in Stresssituationen braucht das Kind seine Bindungsperson, um sein inneres Gleichgewicht zu erlangen. Nur wenn ein Kind sich sicher und geborgen fühlt, erkundet es die Welt.

Bindungen sind mit positiven und negativen Gefühlen verbunden. Positive Gefühle sind Zuneigung, Wärme, Vertrauen und negative Gefühle sind Trennungsschmerz, Wut oder Verlust einer geliebten Person.

In den ersten Lebensjahren wächst das Gehirn sehr stark und erfährt eine immense Verdichtung der neuronalen Strukturen. Die Vernetzung und das Wachstum gelingen allerdings nur dann optimal, wenn das Kind in feinfühlige Interaktionen mit den Bindungspersonen involviert ist.

13.2. Grundbedürfnisse des Kindes



Jeder Mensch hat psychologische und physiologische Grundbedürfnisse. Darunter versteht man elementare, lebensnotwendige Bedürfnisse eines jeden Menschen wie Essen, Trinken und Schlafen. Erst wenn diese Grundbedürfnisse erfüllt sind, ist der Mensch fähig, sich gesund zu entwickeln, zu lernen und zu handeln. Säuglinge, Babys und Kleinkinder sind hierbei völlig auf ihre soziale Umwelt angewiesen.

Die Kinder lernen mit der Zeit, einige dieser Bedürfnisse selbst zu stillen, wie z.B. Essen und Schlafen.

Die engste Bezugsperson kann nicht beliebig ausgetauscht werden! Sie bleibt immer die „Nr.1“ im Leben des Kindes. Es entwickelt durch die feinfühlige Befriedigung und Unterstützung seiner Bedürfnisse durch die Mutter / den Vater sein Urvertrauen. Dies ist wichtig und prägend für alle weiteren Bindungen zu anderen Personen. Erst wenn sich eine stabile Grundbindung zwischen Mutter und Kind entwickelt hat, kann das Kind weitere Bindungen (z.B. Großeltern, Pädagogen) eingehen.

Die physiologischen Bedürfnisse des Kindes sind Schlafen, Trinken, Essen, emotionale, körperliche Zuwendung und Nähe, Sauberkeit, Körperhygiene und Bewegung. Zu Beginn sind die Kinder hier ebenfalls auf die Hilfe eines Erwachsenen angewiesen, um ihre Bedürfnisse selbst kennenzulernen, sie zu äußern und diese immer selbstständiger auszuführen.

Ihr Kind in all diesen wichtigen Entwicklungsschritten feinfühlig zu begleiten und mit einer positiven Wertschätzung zu unterstützen, ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Einrichtung!

14. Elternarbeit

14.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Partnerschaft muss wachsen“

In unserer Einrichtung legen wir sehr viel Wert auf die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeiterinnen. Bildung und Erziehung werden als gemeinsame Aufgabe von allen Personen verstanden, die das Kind in seiner Bildung und Entwicklung begleiten. Das Wohlergehen des Kindes steht im Mittelpunkt. Der Dialog zwischen Eltern und Erzieherinnen soll in diesem Zusammenhang gepflegt werden

- durch den regelmäßigen, persönlichen Kontakt zu den Eltern, z.B. in der Bring- und Abholzeit, sowie bei Eltern- und Entwicklungsgesprächen. Es werden anlassbezogene Situationen oder Veränderungen in der Familie ausgetauscht
- durch das Einbeziehen der Eltern bzw. gemeinsames Erleben bei Projekten, Festen und Ausflügen

Ganzheitliche und nachhaltige Bildungsprozesse enden nicht bei der Übergabe des Kindes an die Eltern. Für die positive Entwicklung des Kindes ist der wertschätzende Umgang miteinander von sehr großer Bedeutung.

Die Eltern bleiben immer die wichtigsten Menschen für das Kind!

14.2. Elterngespräche

Entwicklungs- und Elterngespräche sind sehr wichtig, um gemeinsam die Entwicklung des Kindes zu verfolgen. Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, bei auftretenden Fragen oder aktuellen Anlässen mit der Gruppenleitung einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Im ersten Betreuungsjahr findet ein Aufnahmegespräch und nach Bedarf ein zusätzliches nach Ablauf der Eingewöhnungszeit statt. Des Weiteren ist ein Entwicklungsgespräch pro Betreuungsjahr vorgesehen.

14.3. Elternbeirat

Zu Beginn des Krippen- und Kindergartenjahres wird von allen anwesenden Eltern ein Elternbeirat gewählt. Dazu kann sich jede Person aufstellen lassen, deren Kind unsere Einrichtung besucht. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion und fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger. Zudem wirkt der Elternbeirat unterstützend bei der Organisation und Ausführung von Festen und Feiern mit.

14.4. Beschwerdemanagement

Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogische Fachkraft, pädagogische Führungskraft und die Elternvertreter zu wenden. Dazu bieten wir in unserer Einrichtung verschiedene Möglichkeiten an, wie z.B. Elternabende, Elternbefragungen und Elterngespräche.

Grundverständnis
Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Formen von Beschwerden zugelassen werden. Damit soll der erste Druck (Belastung) abgebaut werden. Anschließend beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und den Mut aller Beteiligten zum Perspektivenwechsel.

Grundsätze
Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet, Beschwerden von Eltern und Kindern entgegenzunehmen. Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegengenommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung. Um Lösungswege zu finden kommen alle Mitarbeiter, die direkt oder indirekt betroffen sind, an den runden Tisch und besprechen die Situation um Lösungswege zu suchen.

Mögliche Beschwerdeformen

- Mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Vereinbarung von Sprechstunden mit den Erzieherinnen oder der Leiterin
- Schriftlich per Brief, oder E-Mail und auf Elternfragebögen
- Anonym im Elternbriefkasten (Meckerkasten) vor dem Haus

15. Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe/im Kindergarten

15.1. Die Eingewöhnungsphase in der Krippe

Unter Eingewöhnungsphase verstehen wir die ersten Wochen, die das Kind in der Krippe verbringt. Die wichtigste Rolle spielt dabei die entstehende Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagoginnen. Eine für Ihr Kind optimale Eingewöhnung ist uns wichtig, damit sich Ihr Kind bei uns wohl fühlt, in seiner Entwicklung gut begleitet und unterstützt wird. Gleichzeitig bietet diese Zeit der Eingewöhnung auch den Familien die Möglichkeit, gut in unserer Krippe anzukommen. Das Ziel der Eingewöhnung ist, dass Ihr Kind zu seiner neuen

Bezugsperson der Pädagogin eine verlässliche Beziehung aufbaut. Dazu braucht das Kind in jedem Fall die Unterstützung der Eltern. Wenn Eltern in der Eingewöhnung dabei sind und damit Ihrem Kind ein Gefühl von Sicherheit vermitteln, kann es sich dem neuen Ort und der neuen Person zuwenden.

Unser gemeinsames Ziel:
Eine sanfte Eingewöhnung, in der sich das Kind selbstbestimmt und im eigenen Tempo mit Begleitung einer vertrauten Person in die bestehende Gruppe integriert.
Dies sorgt für:
Stressfreien Übergang vom Familienalltag zum Krippenalltag
Eine entspannte Atmosphäre
Sicherheit beim Kind durch selbstgewählten Bezugserzieher

	Ablauf
Woche 1	Fünf Tage/ aktive Beteiligung am Gruppenalltag für max. 2 Stunden pro Tag. Dies ermöglicht eine Teilnahme am Freispiel, Morgenkreis, Aufräumen und der Brotzeit. Das Kind wird begleitet durch ein Elternteil, der als sicherer Hafen für das Kind, Sicherheit und einen Rückzugsort bietet.
	Ablauf: Ankommen zwischen 8.00 Uhr und 8.30 Uhr (flexibel) Teilnahme am Freispiel/Miterleben der Bringzeit Übergang Aufräumen/Aufräumrituale kennenlernen Kurzer Morgenkreis Brotzeit Verabschiedung Rolle der begleitenden Person: Aktive Beteiligung Unterstützung bei Bedarf Motiviert zum Ausprobieren und sich Lösen Beobachtet genau und gibt Freiräume Rolle pädagogisches Personal: Beobachtung Kontakt aufnehmen zu Kind und Elternteil Kind im Spiel miteinbeziehen Ansprechpartner sein ohne zu Überfordern Erste Pflegesituation gemeinsam mit dem Elternteil
Woche 2	Ab Montag in der zweiten Woche ist die erste Trennung möglich, aber kein Muss. Die Trennung sollte möglichst klar in einer schönen und freien Spielsituation, mit einer deutlichen Verabschiedung und den Worten: “ich komme wieder“, stattfinden. Nach der ersten Trennung sollte jeden Tag getrennt werden, denn Wiederholung hilft, feste Abläufe zu verinnerlichen. Wenn das Kind die Trennung „akzeptiert“ hat, wird die Betreuungszeit täglich verlängert, bis zur vollen Buchungszeit. Das Tempo wird an die individuellen Bedürfnisse des Kindes bzw. der Familie angepasst.

	Rolle der begleitenden Person: Begleitung beim Start in den Tag Beobachtung/klare Verabschiedung Raum verlassen/Aufenthalt im Eltern Café im Haus Rufbereitschaft nach der Trennung Zurückkommen und Kind begrüßen Austausch mit Fachkraft Verabschiedung - der Krippentag ist beendet Rolle pädagogisches Personal: Kontakt intensivieren Kind aktiv einbinden Austausch mit den Eltern Trennung bewusst begleiten Kind in Pflegesituationen begleiten Kind bei Kummer trösten

Die Eingewöhnung gilt erst als abgeschlossen, wenn das Kind die gewählte Pädagogin als sichere Basis akzeptiert und sich bei Kummer z.B. nach der morgendlichen Verabschiedung, auch nachhaltig trösten lässt. Daher ist es wichtig, dass mind. 3 Wochen für die Eingewöhnung eingeplant werden, um das Kind stressfrei durch diese Zeit zu begleiten.
Eine gute Eingewöhnung wirkt sich auch positiv auf andere Trennungssituationen aus.

15.2. Die Eingewöhnung im Kindergarten

Zu Beginn der Eingewöhnung wird ein langsamer und behutsamer Aufbau der Betreuung angestrebt. Ein Elternteil begleitet das Kind in den ersten Tagen, um ihm Sicherheit und Orientierung zu geben. Diese vertraute Person unterstützt das Kind dabei, die neue Umgebung, den Alltag, die Pädagogischen Fachkräfte, sowie die anderen Kinder kennenzulernen und eine erste Bindung aufzubauen.
Die Dauer der täglichen Betreuungszeiten richtet sich individuell nach den Bedürfnissen und dem Tempo des jeweiligen Kindes.
Ein wichtiger Bestandteil des Eingewöhnungskonzeptes sind tägliche Feedbackgespräche mit den Eltern. In diesen Gesprächen tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern aus. Im Anschluss werden die weiteren Vorgehensweisen gemeinsam abgestimmt, um den Übergang optimal zu gestalten und den Ablösungsprozess bestmöglich zu unterstützen.

16. Transitionen

16.1. Übergang von der Familie in die Krippe/Kindergarten

Übergänge (Transitionen) sind wichtige Schritte im Leben eines Menschen. Diese sollten besonders feinfühlig und individuell auf jeden Einzelnen abgestimmt sein, denn besonders bei Kindern im Elementarbereich kommt das deutlich zum Tragen. Meist handelt es sich um einen ersten großen Übergang, der für das Kind und die Familie eine bedeutungsvolle Veränderung darstellt. Um den Eltern und ihrem Kind einen sanften Einstieg in den Krippen/Kindergartenalltag zu ermöglichen, ist gegenseitige Akzeptanz und Offenheit wichtig.

Für Eltern kann es eine neue Erfahrung sein, ihr Kind jemand anderen anzuvertrauen. Unsere Aufgabe liegt darin, auch die Eltern in dieser gemeinsamen Verantwortung bestmöglich zu unterstützen, um den Übergang konstruktiv zu bewältigen.

16.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Nach der Eingewöhnungszeit der Kinder werden gemeinsame Projekte für Kindergarten- und Krippenkinder angeboten. Diese gestalten sich Themenbezogen zum Jahreskreis oder entstehen Situationsorientiert auf Grund unserer Beobachtungen der Kinder (z. b. gemeinsame Schmetterlingsstation, Klanggarten, Experimente, Kunstobjekte usw.)

Unsere Feste werden teils gemeinsam gefeiert und mit allen Kindern vorbereitet.

Dadurch lernen alle Krippenkinder schon frühzeitig das Kindergartenpersonal und die Räumlichkeiten im Kindergartenbereich kennen.

Zum Ende der Krippenzeit verbringen die Kinder Schnuppertage mit ihren Betreuern in den Kindergartengruppen und lernen dadurch den Tagesablauf und die Bezugspersonen in ihrer zukünftigen Gruppe kennen.

16.3.Übergang von Kindergarten in die Grundschule

Für die Vorschulkinder gestalten wir mit der Kooperationslehrkraft der Grundschule mehrere Kooperationstage im Jahr. Die Lehrkraft besucht die Kinder in den Gruppen. Die Kindergartenkinder dürfen in der Schule schnuppern. Die Ehemaligen Schulkinder kommen zum Vorlesen in den Kindergarten.

16.4. Inklusion

Inklusion heißt wörtlich übersetzt **Zugehörigkeit**, das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Einschränkungen – überall dabei sein kann, ist das gelungene Inklusion. In unserer Einrichtung ist es normal, verschieden zu sein. Jeder ist willkommen, unabhängig von Religion, Hautfarbe, Sprache, Behinderung und nicht Behinderung.

Für uns ist es wichtig, jedes Kind so anzunehmen wie es ist und die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass jeder möglichst überall dabei sein kann. Gelebte Inklusion bereichert den Alltag – weil Unterschiede normal sind.

Als integrative Einrichtung arbeiten wir mit den Fachdiensten zusammen, die unterstützend in den Gruppen anwesend sind.
In unserer Einrichtung übernimmt eine Ausgebildete Inklusionsfachkraft die Kooperation mit Fachdiensten und Eltern. Außerdem unterstützt sie die Kinder in der Gruppe.

Die Integration von Kindern aus anderen Kulturen ist für uns sehr wichtig. Wir führen Gespräche über Herkunft und Rituale in ihren Familien. Wir vermitteln unseren neuen Mitbürgern die Werte in unserer Gesellschaft und erklären ihnen, die Rituale, die damit verbunden sind. Für Eltern, die noch nicht deutsch sprechen, übersetzen wir wichtige Informationen schriftlich in ihre Muttersprache.
Im Jahreskreis feiern wir überwiegend christlich orientierte Feste (Ostern, Weihnachten) und laden alle dazu ein.

17. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Pädagogische Ziele von Bildungs- und Erziehungsbereichen in unserem Haus für Kinder

17.1. Emotionale und soziale Kompetenzen

Kleinkinder, die zusammenspielen und lernen, entwickeln ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Interaktion mit anderen Kindern ständig weiter:

- sie lernen gleichaltrige, ältere und jüngere Kinder kennen und haben Kontakt mit ihnen
- dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend entstehen erste Freundschaften und soziale Kontakte
- Die Kinder erleben Gemeinschaftsgefühl durch gemeinsame Aktivitäten und finden durch einen geregelten Tagesablauf mit festen Ritualen ihren Platz in der Gruppe und fühlen sich dadurch zugehörig.
- sie lernen den Umgang mit Gefühlen wie Freude und Zuneigung, Nähe und Zärtlichkeit, aber auch Wut, Enttäuschung und Rivalität
- sie lernen, Regeln und Normen des Zusammenlebens zu vereinbaren und einzuhalten. Da sich in diesem Alter die Persönlichkeit des Kindes entwickelt und diese sich anfangs durch intensiven Egoismus ausdrücken kann, ist der Alltag auch von Konflikten geprägt
- die Kinder müssen erst Empathie (Einfühlungsvermögen) lernen und entwickeln, d.h., die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren, zuzuhören um achtsam miteinander umzugehen
- Konfliktstrategien werden erprobt und entwickelt, sowie das Kennenlernen und Akzeptieren eigener Stärken und Schwächen ausprobiert
- auch die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) des Kindes wird dabei gestärkt
- das Kind lernt das Einschätzen stressiger Situationen sowie Grenzen zu erkennen, z.B. körperliche Ermüdung erleben und wissen, was man in den Situationen braucht, oder die Wirkung von Entspannung zu erleben und diese selbst herzustellen
- in sozialen Beziehungen wird erprobt und erlernt, Konflikte auszuhandeln und Kompromisse zu schließen, dazu gehört auch Kritik anzunehmen und zu äußern
- die Folgen des eigenen Verhaltens zu erkennen und Verantwortung zu übernehmen sind wichtige soziale Kompetenzen
- Kinder lernen Hilfe anzunehmen und Hilfe anzubieten. Sie werden sich eigener Bedürfnisse/Gefühle bewusst und lernen das Vertrauen in das eigene „ICH“ kennen
- nach und nach sind Kinder im Stande, eine eigene Meinung zu bilden und die Meinung anderer zu akzeptieren

Dies sind wichtige Schritte zur Persönlichkeitsentwicklung.

Ebenso ein wichtiger Punkt zu Persönlichkeitsentwicklung ist die Partizipation, d.h. die Mitbestimmung der Kinder am Bildungsgeschehen. Dabei werden eigene Ideen verwirklicht und Initiativen ergriffen, um andere für sich zu begeistern. Durch die angeborene kindliche Neugier und Offenheit lernen Kinder die Welt zu entdecken. Außerdem lernen sie dabei die Fähigkeit, sich mitzuteilen, sprachlich oder nonverbal. Schon die Kleinsten üben dies durch Mimik, Gestik, Körpersprache und Laute.

Wie setzen wir dies um?

Wir gehen feinfühlig auf die individuellen Bedürfnisse eines jeden einzelnen Kindes ein, unterstützen es in ihren Stärken und in ihrem positiven Selbstkonzept.
Strategien, die wir dabei beachten:

- vermitteln von Empathie (durch Aufzeigen von Gefühlen, „das tut weh“, “das freut mich“)
- gemeinsames Erleben von Ritualen (gemeinsamer Morgenkreis)
- gemeinsames Essen (Brotzeitspruch, angenehme Essensatmosphäre)
- Hilfe bei Konflikten durch das Anbieten von Lösungsmöglichkeiten (auch Trost und Unterstützung)
- Erlebnisse in der Gruppe
- Bewusstes Wahrnehmen von sich und anderen (z.B. Körpererfahrung, eigenes Spiegelbild betrachten)
- Förderung von Sprache und Kommunikation (vermitteln, wie man Kontakt zu anderen Kindern aufbauen kann)
- Kennenlernen und Einhalten von Regeln
- Kompromisse anbieten und eingehen
- Anbieten von Kooperationsmöglichkeiten bei täglichen Aktivitäten (z.B. Tische abwischen, Windeln selber holen)
- Erlernen sozialer Werte (z.B. Rücksichtnahme) in dem diese vorgelebt, vom Kind selbst ausprobiert und dabei von uns sprachlich begleitet werden
- die Kinder am Bildungsgeschehen mitbestimmen lassen (Projekte und Aktivitäten werden angeboten, bei denen das Kind selbst entscheidet, ob es daran teilnimmt)
- Lernen, Entscheidungen zu treffen und diese durchzuhalten
- Bildung der eigenen Meinung, durch gezieltes Nachfragen der päd. Mitarbeiterin (z.B. was denkst du darüber? Magst du das, oder möchtest du das nicht? Wünsche bzw. Kritik äußern)
- Lernen, den kleineren oder schwächeren Kindern seine Hilfe anzubieten und sie zu unterstützen, z.B. beim Anziehen

17.2. Kommunikative Kompetenzen

17.2.1. Sprache und Sprachentwicklung

Sprechen lernen heißt, miteinander reden. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im Wechselgespräch entfalten. Aber auch durch nonverbale Kommunikation, durch Gestik und Mimik, kann ein Kind seine Gefühlswelt äußern. Von Anfang an versucht das Kind so mit seiner Umwelt zu kommunizieren (weinen, lachen, schreien, brabbeln, …).

Eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber, die sich auch in der Sprache ausdrückt, ist die beste Grundlage für eine gelingende Sprachentwicklung.

Zur Sprachentwicklung gehören auch die Freude an der Kommunikation, das Bedürfnis und die Fähigkeit, die eigenen Gefühle und Erlebnisse sprachlich mitzuteilen und die Fähigkeit, zuzuhören sowie die Freude am wechselseitigen Gespräch.

Wie setzen wir dies um?

- durch gemeinsames Singen von Liedern
- sprechen von kurzen Versen (Tischspruch, Fingerspiele und Reimen)
- sprachliche Begleitung von Alltagssituationen
- Bilderbuchbetrachtungen und das regelmäßige Vorlesen von Büchern
- die beliebten Sing und Tanzspiele im Morgenkreis, sowie unsere Fingerspiele werden durch ständige Wiederholung, sprachlich und spielerisch gefestigt
- Sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien werden gemeinsam mit dem Kind entwickelt, dazu gehört ebenso aktives Zuhören lernen
- Vorschulische Sprachförderung für Kinder mit Sprachdefiziten und/oder Migrationshintergrund (Vorkurs Deutsch anbieten)

Das Kind ernst nehmen mit seinen Gefühlen und zuhören, ist ein wesentlicher Aspekt bei der Förderung der Sprachentwicklung.

17.2.2. Umgang mit früher Medienkompetenz und Technik

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu nutzen.

Sie auch als Mittel kommunikativen Handelns einzusetzen und ggf. auch kritisch zu reflektieren.

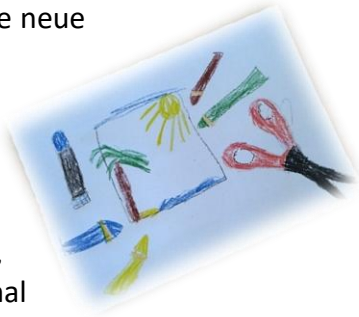
Medien können auditiv, visuell und audiovisuell genutzt werden.

Wie setzen wir das um?

- durch Anhören von verschiedenen Musikrichtungen: Kinderlieder klassisch und modern, Hörbücher auf CD und Toni Box. Die Kinder lernen den Umgang mit den technischen Geräten.
- Bilderbücher im Kuschel- und Ruhebereich bieten ein großes und unterschiedliches Angebot um selbstständig Bilder zu betrachten.
- Digitale Medien wie Computer oder Laptop werden zielgerichtet zur Wissensvermittlung eingesetzt und ermöglichen es, den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang damit zu lernen.

17.3. Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

17.3.1. Kreativität und Fantasie



Selbst etwas schaffen ist Kreativität. Das bedeutet im Denken unerwartete neue Wege zu gehen. Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Lautmalereien, Gestik, Mimik und Hantieren mit Gegenständen bereichern und intensivieren die Sinneseindrücke. Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Vom Greifen zum Begreifen!

Kinder denken in Bildern, nicht in Buchstaben *Loris Malguzzi*

Wie setzen wir das um?

- in unserem „Künstleratelier“ können die Kinder verschiedene Materialien kennenlernen und erproben. Dies wird durch Wertschätzung und Anerkennung unterstützt. So entsteht Spaß, Freude und Gestaltungslust
- durch die intensive Auseinandersetzung mit den Materialien (z.B. Fingermalfarben oder Naturmaterialien wie Kastanien, Steinen) werden die Sinne geschult und die Fantasie angeregt
- die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen, indem z.B. auch Alltagssituationen im Rollenspiel nachgeahmt werden

17.3.2.Umwelt und Natur als Erlebnisraum

Kinder nehmen ihre Umwelt besonders intensiv wahr. Jedes Geräusch, jeder noch so kleine Stein wird beobachtet und erforscht. Besonders durch die Tier- und Pflanzenwelt wird den Kindern ein emotionaler Zugang zur natürlichen Umwelt ermöglicht.

Das Verstehen der eigenen Umwelt unterstützt die kognitive Entwicklung beim Erwerb von Fähigkeiten und festigt ihre Beziehung zur Natur und Umwelt hinsichtlich der gemachten Erfahrungen und Emotionen.

Wie setzen wir das um?

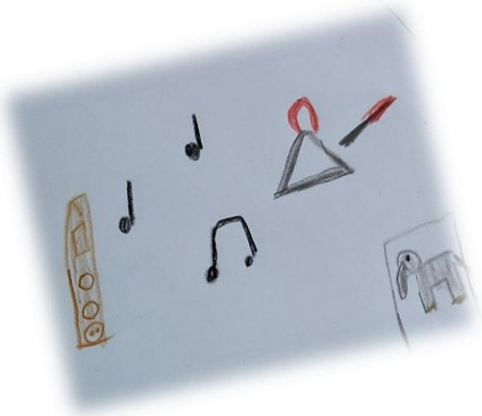
- die Kinder können zu jeder Jahreszeit draußen spielen und so die Natur mit all ihren Facetten erfahren. In “Matschkleidung“ können sie im Garten buddeln, krabbeln und rutschen. Die Bäume in unserem Garten bieten sich an, jahreszeitlich ständige Veränderungen zu beobachten
- wir stellen Naturmaterialien wie Rinde, Steine oder Blätter zum Bauen und Gestalten oder zum Erfassen und Erkunden bereit

- durch regelmäßige Spaziergänge erforschen und erkunden die Kinder ihren Naturspiel- und Lebensraum
- durch das Balancieren auf einem Baumstamm, Pfützen springen oder das gehen auf unebenen Waldboden werden die Bewegungsformen in der Natur erprobt
- das Element Wasser wird durch Plantschen, Matschen und Schütten besonders gerne erforscht
- unsere Besuche im nahen gelegenen gepachteten Waldstück vermitteln den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit den Tieren und der Natur (Im Laufe des Jahres werden wir uns noch ein Waldkonzept erarbeiten)

17.3.3. Musik

Schon Säuglinge leben in den ersten Monaten überwiegend in einer Klangwelt. Sie nehmen akustische Reize viel intensiver wahr als Optische. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Einander zuhören, aufeinander reagieren, Regeln oder gemeinsame Vereinbarungen einhalten, zusammen etwas Neues kreieren – all dies erfordert ein hohes Maß an sozialem Handeln. Auch einmal zurückstecken, einmal anderen den Vortritt lassen und dann auch selbst wieder im Mittelpunkt stehen, lässt sich im gemeinsamen Musizieren gut einüben.



Stimmbildung und Sprachbildung sind miteinander verknüpft. Die Stimme ist das elementare und persönliche Musikinstrument, mit dem Kinder sich von Geburt an in die Welt hineinspielen. Singen und Tanzen regt das Körperbewusstsein vielfältig an.

Wie setzen wir das um?

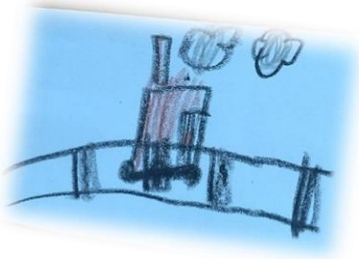
- es werden gezielt Instrumente bei Liedern eingesetzt (Gitarre, Rassel)
- wir lernen körpereigene Instrumente kennen z.B. klatschen, stampfen, Zunge schnalzen …
- wir machen jeden Tag einen Morgenkreis mit Sing- und Bewegungsspielen
- wir lassen die Klangschale zum Aufräumen erklingen und singen unser Aufräumlied
- wir sprechen kleine Verse vor der Brotzeit
- wir hören Schlaf- und Meditationsmusik.
- wir lernen Geräusche von Tieren und Natur kennen, wenn wir Spaziergänge im Wald machen
- wir hören Lieder von CDs und bewegen uns dazu
- wir begleiten Übergänge mit Gesang oder Versen

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann,
und worüber zu schweigen unmöglich ist.“
Victor Hugo

17.3.4. Mathematik und Naturwissenschaft

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen und Zahlen lassen sich überall entdecken. Aus diesem Grund erleben Kinder beim Spielen bereits mathematische Grunderfahrungen. Durch Formen ertasten, sortieren und zuordnen, können Kinder ihre mathematischen Denk- und Handlungsweisen einüben. Diese differenzierten Lernerfahrungen ermöglichen Kindern einen ersten Zugang zur Mathematik.

Wie setzen wir das um?



- verschiedene Gegenstände werden nach ihrer Form sortiert (rund, eckig, lang, kurz, groß, klein, …)
- Kinder erforschen und ertasten Alltagsmaterialien, z.B. einen Topf oder einen Ball in ihrer Form
- auch naturwissenschaftliche Phänomene werden erfahren (z.B. wie viel Puste braucht es, damit sich das kleine Windrad dreht)

17.4. Körperbezogene Kompetenzen

17.4.1. Essen und Genießen

Um Kindern möglichst früh einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper und der eigenen Gesundheit nahe zu bringen, sind zuverlässige und regelmäßige Essenszeiten essentiell. Essen und Trinken ist lebensnotwendig und gehört zu den wichtigsten, existentiellen Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Durch die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten, werden darüber hinaus auch die sozialen und kulturellen Beziehungen in der Gruppe gepflegt. Wichtig für uns ist, dass Ihr Kind Freude und Genuss beim gemeinsamen Essen und Trinken erlebt.

Wie setzen wir das um?

- es gibt am Vormittag eine gemeinsame Brotzeit, welche von Zuhause mitgebracht wird
- die Brotzeit und die Trinkflaschen der Kinder stehen immer in Reichweite auf dem Brotzeitwagen, wo sich die Kinder jeder Zeit bedienen können. Der Esstisch wird je nach Jahreszeit oder nach aktuellen Themen in der Gruppe dekoriert, sodass eine einladende, angenehme und entspannende Atmosphäre entsteht.
- Kinder mit individuellen Essenszeiten sitzen auch zu dieser festen Zeit mit am Tisch und haben so die Möglichkeit, eine Zwischenmahlzeit einzunehmen und Gemeinschaft zu erleben
- Jedes Kind nimmt seine Tasche und setzt sich auf einen frei ausgewählten Stuhl
- die Tische und Stühle sind altersgerecht Kiga/Krippe
- je nach Alter und Entwicklungsstand packen die Kinder selbstständig ihre Brotzeit aus und wieder ein und hängen ihre Tasche anschließend an den Brotzeitwagen zurück
- bevor wir mit der gemeinsamen Brotzeit beginnen, sprechen wir unseren Tischspruch. Jedes Kind hat so die Möglichkeit, sich auf die Situation einzulassen und anzukommen
- in der Einrichtung wird täglich Mittag gekocht, dieses zusätzliche Angebot kann jeder gegen Aufpreis zubuchen. Hierbei verweisen wir auf unser Verpflegungsleitbild, das Ihnen den pädagogischen Ansatz während der Essenszeiten nochmals erläutert.

- je nach Alter der Kinder kann auch ein mitgebrachtes Essen, z.B. Gläschen, Brei oder ein Fläschchen aufgewärmt werden
- das Mittagessen findet für die Kinder im Gruppenraum statt
- Partizipation bei den Mahlzeiten, ist uns sehr wichtig. Die Kinder dürfen selbst bestimmen wie groß ihre Portion sein soll und bedienen sich selbstständig. Durch das Essen mit Besteck erproben und lernen sie den richtigen Umgang damit
- Für die Mittagsversorgung wurde ein Verpflegungsleitbild in unserer Einrichtung erstellt (einzusehen auf unserer Homepage)

17.4.2. Körperhygiene / Wickeln und Anziehen

Die Körperhygiene ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Haus, bei dem individuell auf das Kind und dessen körperliche Bedürfnisse eingegangen wird. Die Bezugsperson tritt in dieser intensiven, auch sehr intimen Zeit liebevoll und bedürfnisorientiert dem Kind gegenüber, damit es körperliches und seelisches Wohlbefinden erfährt. Dabei entsteht eine respektvolle Interaktion. In unserem Krippenbereich orientiert sich das Wickeln am individuellen Rhythmus der Kinder. Der Verlauf der Sauberkeitserziehung wird vom Kind selbst bestimmt, denn nur das Kind weiß, wann es die persönliche Reife und das nötige Körperbewusstsein hat und bereit ist, keine Windel mehr zu tragen!

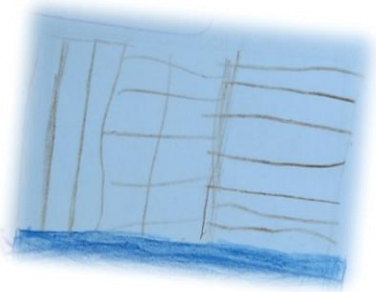
Wie setzen wir das um?

- wir beziehen das Kind mit in die Pflege ein. Es darf selbst die Windelbox inklusive Windel und Feuchttücher holen. Eine Treppe am Wickeltisch ermöglicht den Kindern selbstständig auf die Wickelablage zu steigen und somit den Wickelprozess aktiv zu beginnen.
- das Krippenkind gelangt mit einem kleinen Hocker an den Waschtisch und kann sich hier je nach Entwicklungsstand selber die Hände und das Gesicht waschen
- im Kindergarten übernehmen die Kinder ihre Körperhygiene überwiegend selbstständig oder informieren eine Betreuungskraft, dass sie Hilfe benötigen (Helferklingel betätigen oder Bescheid sagen)

17.4.3. Bewegung

Für Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben und diese zu begreifen. Sie lernen so ihre Fähigkeiten kennen und kommen mit anderen Personen in die Kommunikation. Bevor Kinder die Sprache erlernen, ist Bewegung ihre Ausdrucksform, z.B. durch Greifen und Strampeln.

Kinder in den ersten Lebensjahren brauchen keine Anleitung um sich zu bewegen. Allein der kindliche Forscher- und Entdeckungsdrang führt dazu, dass sie immer in Bewegung sind.



Kinder sammeln durch bewegungsanregende Räume zahlreiche Erfahrungen wie zum Beispiel oben und unten, vorne und hinten.

Die Raum- und Sachausstattung unseres Hauses hat für die Ausübung des kindlichen Bewegungsdranges elementare Bedeutung.

Bewegung ist die elementarste Form des Denkens.
Gerd E. Schäfer

Wie setzen wir dies um?

- unsere beiden Krippengruppen bieten viel Platz zur Bewegung. Speziell auf die Bedürfnisse angepasste Materialien (Bewegungsbaustelle aus Weichbausteinen) und die verschiedenen Geräte (Rutsche, Treppe) bieten ein ideales Entwicklungspotential
- wir gestalten Bewegungsräume zum Spielen, Klettern, Toben, Krabbeln, Rutschen und Hüpfen, um vielfältige Bewegungsformen zu ermöglichen
- Die Kindergartenkinder können die große Turnhalle auch während der Freispielzeit mit einem Betreuer Nutzen, um ihren Bewegungsdrang gerecht zu werden
  Jeder Gruppe steht einmal in der Woche die Turnhalle den ganzen Tag zur Verfügung
- der Garten regt die natürliche Bewegungsfreude an
- auch das Bereitstellen von Fahrgeräten wie zum Beispiel Bobby Car und Laufrad fördern und gestalten die Bewegung
- regelmäßige Wald/Natur Tage

17.4.4. Schlafen und Erholung

Schlafen und Erholung sind wichtige Voraussetzung für das kindliche Wohlbefinden und die Gesundheit. Neben festen Schlafenszeiten ist es wichtig, dass jedes Kind zu jedem Zeitpunkt seinem Schlaf oder Entspannungsbedürfnis nachgehen kann.

Wie setzen wir dies um?

- die Kinder haben bei uns jederzeit die Möglichkeit, sich in der Kuschelecke zurückzuziehen und die Krippenkinder können sich in ihrem eigenen Bett im Schlafraum ausruhen
- immer wiederkehrende Einschlafrituale wie das Abdunkeln des Raumes und das Hören ruhiger Musik, geben dem Kind Sicherheit und Orientierung
- ein von Zuhause mitgebrachtes Kuscheltier oder Kuschelkissen erleichtern das Einschlafen und Entspannen für unsere Krippenkinder nach dem Mittagessen
- Krippenkinder die nicht mehr schlafen haben die Möglichkeit im zweiten Gruppenraum zu spielen, während die Jüngeren Kinder ungestört schlafen gehen.

- der Teil der Kindergartenkinder, die nicht Mittagessen darf zum ruhigen Spiel in der Sonnenscheingruppe dazukommen. Hier ist von der entspannten Geschichtenwerkstatt über Sinnes- & Montessori Spiele einiges geboten.
- Auch die Essenskinder vom Kindergarten bekommen nach dem Essen die Möglichkeit bei einer Geschichte kurz zu entspannen

18. Bedeutung des Spiels

Kinder spielen, Erwachsene spielen und selbst in der Tierwelt entdeckt man das Spiel. In den ersten Lebensjahren stellt Spielen die vorherrschende Aktivität und Möglichkeit dar, sich mit der Welt auseinanderzusetzen. Es ist die elementarste Form des Lernens und ist immer auch Lernen. Im Spiel kann das Kind seine Umwelt erkunden, Dinge ausprobieren und Realitäten nachstellen. Das Spiel bietet eine sehr gute Möglichkeit, in einer lernenden Gemeinschaft mit anderen Kindern sowie Erwachsenen voneinander und miteinander zu lernen (BEP: Art. 3 „Schlüsselprozesse guter Bildung“, aus Art.3.4: „Bildungsprozesse organisieren und moderieren“, S. 133: Spielen und Lernen – das kindliche Spiel für Lernprozesse bestmöglich nutzen und moderieren).

Das freie ungebundene Spiel

Während Kinder intensiv und häufig selbstvergessen spielen, finden wichtige Lernprozesse statt. Sie lernen nach ihrem Tempo, ihrem Wissensstand und nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Freispielzeit ist gleichzeitig immer auch Lernzeit. Die Kinder entscheiden im Verlauf der Freispielzeit selbständig, wo, wann, wie lange und mit wem sie spielen wollen. Dazu stehen ihnen der Gruppenraum, die Nebenräume, der Flur und der Garten zur Verfügung. In all diesen Bereichen lernen die Kinder spielend wichtige Kompetenzen, die ihre Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung prägen.

Während der Freispielzeit sehen wir unsere Aufgaben darin, dem Kind als Spiel- und Lernpartner, aber auch als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen.

19. Bildungsprozesse begleiten

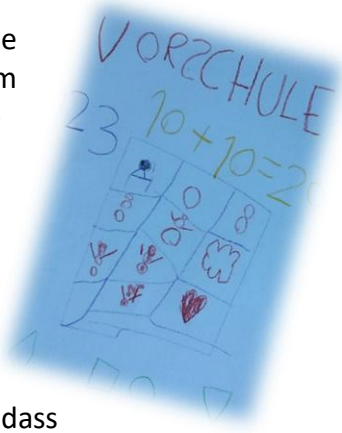
Während der Freispielzeit können sich die Kinder für verschiedene Funktionsbereiche entscheiden. Das bedeutet, dass die Kinder frei wählen können, ob sie z.B. in der Kuschel- und Leseecke, im Bau-, Puppen- und Kochbereich spielen wollen. In unserem Krippenbereich wird das Bad auch zum Experimentieren und Plantschen mit Wasser genutzt. Der Garten, ist ein wichtiger Spielbereich für die Kinder. Gelenkte Beschäftigungen wie z.B. Morgenkreis, kreatives Gestalten, Bewegungsangebote usw., finden im Laufe des Tages statt und sind freie Angebote für die Kinder.

In unseren Gruppen begleiten wir Bildungsprozesse:

- die Lernumgebung wird mit einer sorgsamen und pädagogisch durchdachten Auswahl von Materialien gestaltet
- vor allem Alltagsgegenstände und Naturmaterialien erwecken großes Interesse bei den Kleinen. Hier bieten wir den Kindern neue Entdeckungs- und Erfahrungsmöglichkeiten mit unterschiedlichsten Materialien an

- Alltagssituationen werden für grundlegende und ganzheitliche Bildungsprozesse aufgegriffen. Dies gilt besonders für die Bildungsbereiche „Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte, Gesundheit, Bewegung und Sprache“. Die Bildungsprozesse aus diesen Bereichen sind Alltagsroutine in den Gruppen und bieten Kindern bereichsübergreifende Lernerfahrungen. Beispielsweise der Umgang mit Materialien (Aufräumen, Ordnen), das Sauberhalten wie putzen, kehren, wischen, Körperpflege, z.B. Wickeln, Aus- und Anziehen, Waschen und die Ernährung wie Brotzeit einkaufen, zubereiten und eigenständig Essen
- mit den Kindern in einen Dialog zu gehen, ihnen aktiv zuhören und offene Fragen stellen, ist eine wichtige Methode, Bildungsprozesse zu begleiten. Intensive Beobachtung ermöglicht es, angemessen zu reagieren und unterstützende Hilfestellung zu geben

Vorschule



In dem letzten Kindergartenjahr, vor dem Schuleintritt, bereiten sich die Kinder vermehrt auf die Anforderungen in der Schule vor. In unserem Haus gibt es für jedes Kind ein bis zwei Schlaufuchstage. Die Schlaufuchstage verbringen die Kinder in einem dafür eingerichteten Raum. Die Ausstattung ist altersentsprechend für 5-6-jährige Kinder ausgewählt, d.h. es stehen den Kindern vermehrt Konstruktionsmaterialien mit technischen Elementen, ein Laptop, Legematerialien mit kleinen Teilen für die Feinmotorik, Buchstaben und Zahlenspiele, eine Werkstatt und das Atelier zur Verfügung.

Der Tagesablauf unterscheidet sich von den anderen Gruppen insofern, dass die Freispielzeit insgesamt kürzer ist und Lernthemen vermehrt im Vordergrund stehen.

Themenschwerpunkte der Vorschule beinhalten:

Unsere fünf Sinne (sehen-hören-riechen-schmecken-fühlen)

Würzburger Programm (Phonologische Bewusstheit – reimen - Silben trennen - Anlaute-Sätze bilden und zerlegen)

Memory Konzept Dabei steht das selbstständige erarbeiten der Aufgaben im Vordergrund. Die Kinder bekommen nur so viel Hilfestellung wie es nötig ist. Die Kinder lernen, wie man Aufgaben strukturiert und diese schrittweise erarbeiten kann. Aufgeteilt sind die Bereiche in Raumorientierung – Vergleichen – Reihen bilden – Planvoll-strukturiertes Arbeiten – Kategorisieren – Analysieren und kausale Zusammenhänge erkennen.

Mathematischer Bereich Der mathematische Bereich führt uns mit den Kindern in das Zahlenland. Die Ziffern 1 – 10 werden spielerisch erarbeitet, Formen der Geometrie kennengelernt und das Zerlegen der Zahlen eingeübt.

Lebenspraktische Bereiche wie Einkaufen, unser Geld, Schuhe binden, die Uhr kennenlernen, Verkehrserziehung und Sicherheitstraining, Kooperationstage mit der Grundschule,

Gesundheitsvorsorge und gesunde Ernährung stehen ebenfalls auf der Liste unserer Vorschulerziehung.

Zu allen Bereichen bereitet das Pädagogische Team praktische Übungen vor. Mit entsprechenden Arbeitsblättern können die Kinder ihren Wissensstand vertiefen.

Zur Konzentrationsförderung führen wir Übungen zur Reflexintegration (RIT) mit den Kindern durch.

20. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens des Kindes sind vom Gesetzgeber vorgeschrieben und bilden eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und helfen uns, das Kind individuell zu unterstützen. Hierzu dienen Beobachtungsbögen und Entwicklungsskalen. Ein Portfolio begleitet das Kind von Beginn an mit Fotos und Bildern im Gruppenalltag. Es entstehen persönliche individuelle Ordner für jedes Kind. Diese werden zum Ende der Krippen- und Kindergartenzeit überreicht.

21. Partizipation

Partizipation bedeutet, dass die Kinder ihren Gruppenalltag mitgestalten, indem sie bei Entscheidungen miteinbezogen werden und mitbestimmen dürfen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Verantwortung übernehmen für sich selbst und andere, sowie miteinander sprechen und ins Gespräch kommen. Die Kinder erleben, dass ihnen zugehört wird und sie ernst genommen werden. Sie entwickeln Mut, eigene Bedürfnisse zu äußern und lernen mit Konflikten umzugehen.

Wie setzen wir das in der Gruppe um?

- im Alltag können sich die Kinder in der Gruppe frei und selbstbestimmt bewegen
- sie können die Teilnahme an Projekten mitbestimmen
- Es werden gemeinsam mit Kindern Regeln und Grenzen gesetzt.

22. Teamarbeit

Das Team ist ein entscheidendes Werkzeug für eine gute pädagogische Arbeit. Aus diesem Grund ist unserem Team Vertrauen, ein ehrlicher und wertschätzender Umgang wichtig.

Wir bestimmen gemeinsam über Ablauf und pädagogische Vorgehensweise innerhalb unserer Gruppen. In unseren 14-tägigen Teamsitzungen reflektieren, planen und organisieren wir gemeinsam unsere Arbeit. Bei regelmäßigen Fortbildungen, Fallbesprechungen und in der Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen sozialen Einrichtungen erweitern wir unsere Fachkompetenzen.

23. Öffentlichkeitsarbeit

Als öffentliche, dienstleistende Einrichtung sehen wir auch eine wichtige Aufgabe darin, in unserer Gemeinde präsent zu sein. Durch Aktionen, verschiedene Veranstaltungen und Zeitungsberichte geben wir einen Einblick in unsere Arbeit. Unsere pädagogische Konzeption kann von allen Interessierten eingesehen werden. Indem wir in unserer Gemeinde integriert sind, schaffen wir auch eine stärkere Lobby für die Kinder. Diese erleben Lebensräume in der Gemeinde, z.B. durch Besuche bei der Feuerwehr, dem Bäcker oder einem Bauernhof, beim Einkaufen in örtlichen Lebensmittelläden und durch die Teilnahme an verschiedenen Festen unserer Kirche.

24. Kindertagesstätte als Ausbildungsbetrieb

Unsere Einrichtung ist ein Ausbildungsbetrieb. Es werden Praktikanten/innen für den Beruf „Staatlich anerkannte Kinderpfleger/in“ und „Staatlich anerkannte Erzieher/in“ ausgebildet.
Hier ist es uns ein besonderes Anliegen, wertschätzende, emphatische und fachlich gut vorbereitete Fachkräfte auf ihr Berufsleben vorzubereiten. Dafür werden wir sie anleiten, beraten, unterstützen, begleiten und sie selbstständig Ideen entwickeln und umsetzten lassen.
Außerdem bieten wir auch schulbegleitende Praktikumsstellen, z.B. für die Fachoberschule, Mittel- und Realschulen an.

25. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Einrichtung ist in ein Netz verschiedener Institutionen eingebunden. Dies ist notwendig, um jedem Kind individuell gerecht zu werden und bestmöglichste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten. Durch guten Kontakt, fachlichen Austausch und einer intensiven Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachstellen können wir die Eltern direkt an kompetente Partner weitervermitteln und so sicherstellen, dass jedes Kind optimal gefördert wird.

Wir arbeiten mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- Frühförderstelle
- Logopäden/Ergotherapeuten
- Sozialpädagogisches Förderzentrum
- Amt für Kinder, Jugend und Familie
- mobiler sonderpädagogischer Dienst
- Landratsamt/Gesundheitsamt
- Gemeinden
- Kindergärten
- Ärzten
- Grundschulen
- Rettungsstelle

26. Qualitätssicherung, Weiterentwicklung und Ausblick

Wir legen Wert darauf, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit fortlaufend weiter zu entwickeln. In regelmäßigen Abständen überarbeiten und aktualisieren wir unser Konzept. Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen und Fachliteratur steigern wir die Qualität in unserer Einrichtung. Das Kindeswohl und die bestmöglichsten Entwicklungschancen für jedes einzelne Kind stehen dabei immer im Mittelpunkt unseres Interesses.

Die vorliegende Konzeption ist eine verbindliche Basis für die pädagogische Arbeit in unserem Haus für Kinder.

Kinder sind Augen,

die sehen, wofür wir längst schon blind sind.

Kinder sind Ohren,

die hören, wofür wir längst schon taub sind.

Kinder sind Seelen,

die spüren, wofür wir längst schon stumpf sind.

Kinder sind Spiegel,

die zeigen, was wir gerne verbergen.

Rolf Zuckowski

27. Impressum

Anschrift:

Haus für Kinder „Waldmaus“
Gaisbergstraße 42
83416 Saaldorf–Surheim

Leitung: Frau Manuela Gumpinger-Novak

Tel: 08654 / 479515 Büro
08654 / 7713293 Blaubärengruppe
08654 / 7713294 Grashüpfer Grüppe
08654/ 7713296 Regenbogengruppe
08654/ 7713297 Sonnenscheingruppe
(derzeit geschlossen 2026/27)

E-Mail: kita.waldmaus@saaldorf-surheim.de

Träger: Gemeinde Saaldorf–Surheim
Moosweg 2, Saaldorf
83416 Saaldorf-Surheim

Tel: 08654/6307-0
Fax: 08654/6307-20

E-Mail*: kita@saaldorf-surheim.de*

www.saaldorf-surheim.de (Bürgerservice-Kinderbetreuung)

Herausgeber:

Pädagogische Mitarbeitende Haus für Kinder „Waldmaus“ September 2026